

Zu S. 162 ff.

Ein Rückblick: Auch Lessing kam nicht an Faust vorbei – und versucht eine Definition, was die „schnellste“ Schnelligkeit und der „beste“ Teufel ist

Die Bruchstücke von Lessings Faust

Lessing, der als Aufklärer die Wissbegier des Menschen nicht gering schätzen oder gar verachten konnte, bemühte sich jahrelang, aus den Faust-Aufführungen in Form von Puppenspielen, die als billige Belustigungen auf Marktplätze dargeboten wurden, wieder ein Drama für die Bühne zu machen.

Es gibt viele Zeugen, dass Lessing ein Faustdrama bereits vollendet habe, aber, da zu der Zeit Faustdramen verschiedener Dichter angekündigt waren, sein Drama noch zurückhielt. In einem Kästchen habe Lessing den „Faust“ einem Fuhrmann zur Beförderung anvertraut. Doch das Kästchen kam niemals an. Nur eine Skizze des Beginns und eine Szene sind erhalten. Lessing hatte diese Skizze 1759 in seine „Briefe, die neueste Literatur betreffend“ eingefügt.

Hier Lessings Skizze des Beginns: Zu Anfang sitzen die Teufel beim Oberteufel Beelzebub und berichten ihm welche Schandtaten ihnen zuletzt gelungen sind:

Vorspiel

In einem alten Dome. Der Küster [Mesner, Kirchendiener] und sein Sohn, welche eben zu Mitternacht geläutet, oder läuten wollen. Die Versammlung der Teufel, unsichtbar auf den Altären sitzend und sich über ihre Angelegenheiten beratschlagend. Verschiedne ausgeschickte Teufel erscheinen vor dem Beelzebub, Rechenschaft von ihren Verrichtungen zu geben. Einer der eine Stadt in Flammen gesetzt. Ein anderer der in einem Sturme eine ganze Flotte begraben. Werden von einem dritten verlacht, dass sie sich mit solchen Armseligkeiten abgegeben. Er rühmt sich einen Heiligen verführt zu haben; den er beredet, sich zu betrinken, und der im Trunke einen Ehebruch und einen Mord begangen. Dieses gibt Gelegenheit von Fausten zu sprechen, der so leicht nicht zu verführen sein möchte. Dieser dritte Teufel nimmt es auf sich, und zwar ihn in vier und zwanzig Stunden der Hölle zu überliefern. Itzt, sagt der eine Teufel, sitzt er noch bei der nächtlichen Lampe, und forscht in den Tiefen der Wahrheit. Zu viel Wissbegierde ist ein Fehler; und aus einem Fehler können alle Laster entspringen, wenn man ihm zu sehr nachhänget.

Freunden Lessings zufolge habe nun Mephistopheles vom Oberteufel Anweisungen erhalten, Faust zu gewinnen. In den folgenden Akten habe Mephistopheles sein Werk begonnen und scheinbar vollendet. Die Teufel stimmen schon Triumphgesänge an, doch da erscheint der Engel: Der mit Lessing besonders vertraute Autor und Literaturwissenschaftler Christian Friedrich Blankenburg berichtet dazu 1784 aus dem Gedächtnis:

„Triumphiert nicht“, ruft ihnen (den Teufeln) der Engel zu, „ihr habt nicht über Menschheit und Wissenschaft gesiegt; die Gottheit hat dem Menschen nicht den edelsten der Triebe gegeben, um ihn ewig unglücklich zu machen [...]“

Eine einzige ausgearbeitete Szene ist erhalten, und zwar jene, wo Faust die „allerbesten“ Teufel für seine Dienste auswählt und sie deshalb nach ihren Qualitäten befragt:

FAUST. Ihr? Ihr seid die schnellsten Geister der Hölle?

DIE GEISTER ALLE. Wir.

FAUST. Seid ihr alle sieben gleich schnell?

DIE GEISTER ALLE. Nein.

FAUST. Und welcher von euch ist der Schnellste?

DIE GEISTER ALLE. Der bin ich!

FAUST. Ein Wunder! dass unter sieben Teufel nur sechs Lügner sind. – Ich muss euch näher kennen lernen.

DER ERSTE GEIST. Das wirst du! Einst!

FAUST. Einst! Wie meinst du das? Predigen die Teufel auch Buße?

DER ERSTE GEIST. Jawohl, den Verstockten. – Aber halte uns nicht auf.

FAUST. Wie heißest du? Und wie schnell bist du?

DER ERSTE GEIST. Du könntest eher eine Probe, als eine Antwort haben.

FAUST. Nun wohl. Sieh her; was mache ich?

DER ERSTE GEIST. Du fährst mit deinem Finger schnell durch die Flamme des Lichts –

FAUST. Und verbrenne mich nicht. So geh auch du, und fahre siebenmal eben so schnell durch die Flammen der Hölle, und verbrenne dich nicht. – Du verstummst? Du bleibst? – So prahlen auch die Teufel? Ja, ja; keine Sünde ist so klein, dass ihr sie euch nehmen liebet. – Zweiter, wie heißest du?

DER ZWEITE GEIST. Chil; das ist in eurer langweiligen Sprache: Pfeil der Pest.

FAUST. Und wie schnell bist du?

Literaturräume

Zusatzinformationen und Zusatzangebote

Das 3. Faust-Fenster – Goethe: „Faust. Eine Tragödie“

DER ZWEITE GEIST. Denkest du, dass ich meinen Namen vergebens führe? – Wie die Pfeile der Pest.

FAUST. Nun so geh, und diene einem Arzte! Für mich bist du viel zu langsam. – Du Dritter, wie heißest du?

DER DRITTE GEIST. Ich heiße Dilla; denn mich tragen die Flügel der Winde.

FAUST. Und du Vierter? –

DER VIERTE GEIST. Mein Name ist Jutta, denn ich fahre auf den Strahlen des Lichts.

FAUST. O ihr, deren Schnelligkeit in endlichen Zahlen auszudrücken, ihr Elenden – [...]

FAUST. Und wie schnell bist du?

DER FÜNFTE GEIST. So schnell als die Gedanken des Menschen.

FAUST. Das ist etwas! – Aber nicht immer sind die Gedanken des Menschen schnell. Nicht da, wenn Wahrheit und Tugend sie auffordern. Wie träge sind sie alsdann! – Du kannst schnell sein, wenn du schnell sein willst; aber wer steht mir dafür, dass du es allezeit willst? Nein, dir werde ich so wenig trauen, als ich mir selbst hätte trauen sollen. Ach! – (Zum sechsten Geiste) Sage du, wie schnell bist du? –

DER SECHSTE GEIST. So schnell als die Rache des Rächers.

FAUST. Des Rächers? Welches Rächers?

DER SECHSTE GEIST. Des Gewaltigen, des Schrecklichen, der sich allein die Rache vorbehielt, weil ihn die Rache vergnügte. –

FAUST. Teufel! du lästerst, denn ich sehe, du zitterst – Schnell, sagst du, wie die Rache des – Bald hätte ich ihn genannt! Nein, er werde nicht unter uns genannt! – Schnell wäre seine Rache? Schnell? – Und ich lebe noch? Und ich sündige noch? –

DER SECHSTE GEIST. Dass er dich noch sündigen lässt, ist schon Rache! [...]

FAUST. Nein, seine Rache ist nicht schnell, und wenn du nicht schneller bist als seine Rache, so geh nur. (Zum siebenten Geiste) – Wie schnell bist du? [...]

DER SIEBENTE GEIST. Nicht mehr und nicht weniger, als der Übergang vom Guten zum Bösen. –

FAUST. Ha! du bist mein Teufel! So schnell als der Übergang vom Guten zum Bösen! – Ja, der ist schnell; schneller ist nichts als der! [...] – Als der Übergang vom Guten zum Bösen! Ich habe es erfahren, wie schnell er ist! Ich habe es erfahren!

Quelle: Gotthold Ephraim Lessing: Werke. Band 2, München 1970 ff.

Zu S. 167

Goethes Widersprüche „vertieft“ – Literaturtipps

Folgende Werke erhellen nicht nur die Differenz zwischen Goethes anteilnehmender Darstellung der Gretchentragödie im „Faust“ und seiner politischen Tätigkeit als Minister in Weimar, wo er sich nicht zu einer positiven Parteinahme für Frauen in höchster Not entschließen konnte. Sie bringen auch Analysen über das Verhältnis Goethes zu anderen Autoren und informieren über seine tägliche (literarische) Arbeit.

Tilman Jens: „Goethe und seine Opfer“ (1999). Der „Gretchentragödie“ in der Realität widmen sich besonders die Seiten 69 ff. Weitere Abschnitte befassen sich mit dem nach Jens' Ansicht häufig autoritären Verhalten Goethes unter anderem gegenüber den Zeitgenossen Lenz, Klinger, Kleist, Herder, Hölderlin.

Siegfried Birkner: „Goethes Gretchen. Das Leben und Sterben der Kindsmörderin Margaretha Brandt“ (1999). Der Autor stellt den Prozessverlauf gemäß den damaligen Akten dar. Besonders interessant ist auch der Versuch Birkners, ein fiktives Urteil für die Kindesmörderin nach heutigem Recht zu erstellen.

W. Daniel Wilson: „Das Goethe-Tabu“ (1999). Wilson analysiert kritisch Goethes Rolle im Zusammenhang mit politischen und sozialen Protesten in Weimar, wie Soldatenhandel, dem Zwang streikender Bauern zum Frondienst, Bespitzelung und weiterer Verletzung der Menschenrechte.

Erich Trunz: „Ein Tag aus Goethes Leben“ (1990): eine würdige Darstellung Goethes aus „klassischer“ germanistischer Sicht anhand eines konkreten Arbeitstages in Goethes Weimar.